Chanson

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **7 (1903)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-110450

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diese Gaben wurden unter einer geziemenden Rede überreicht und vom Kastlan auch verdankt. In einem Buche des Christian Albert, Notar und Kastlan von Naters, „welches Buoch handlet von unterscheidlichen schönen Reden und Complimenten“, findet sich eine Reihe von solchen Reden, die bei Ueberreichung der Gaben gehalten wurden.[4]) Selbe geben uns einigen Aufschluss über den Sinn, den man damals den Geschenken unterlegte. In der Ansprache von 1717 heisst es, die Burgschaft offeriere Aepfel, Wein und Brot, „durch die epfel anzeigend den süntlichen epfelbis der ersten můtter Evae, dass ist dass verbrechen der menschen, dass solches abzustraffen seye: durch den Wein die nothwendige Gerechtigkeit, als etwas scherpfers, durch das brodt die Gnadt und barmhertzigkeit“ (S. 71). Auch in andern Reden werden die Aepfel mit dem Verbrechen, das Brot mit der Barmherzigkeit und der Wein mit der Gerechtigkeit verglichen (S. 273 etc).

Eine andere Auslegung erlaubt sich der Redner im Jahre 1737. Unter Brot versteht er die väterliche Vorsichtigkeit, unter Wein die Starkmütigkeit und unter den Aepfeln sowohl „die Miltigkeit als die nothwendige Gerechtigkeit“ des Richters.

Wie lange diese Sitte bestanden, ist mir unbekannt; sie dürfte wohl durch die franz. Revolution, die auch die Wahlart eines Kastlans von Brig umänderte, verdrängt worden sein.

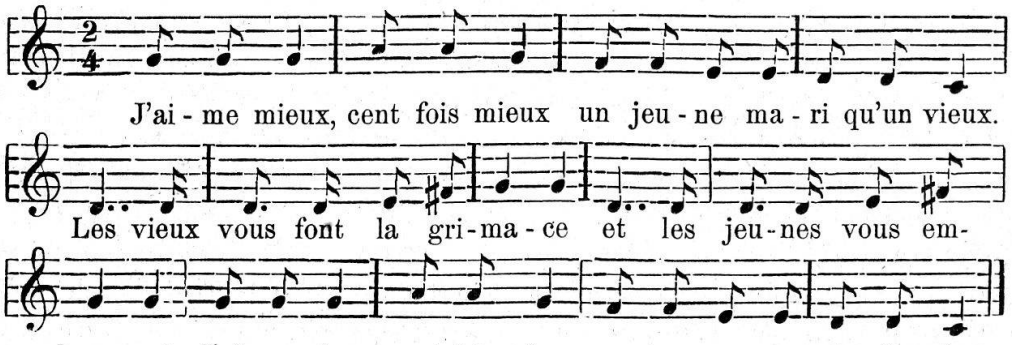
Brig. D. Imesch, Prof.

Chanson.

Une dame de Lausanne nous communique la chanson suivante, qu'elle a souvent entendu chanter à sa belle-mère, née en 1828 et morte en 1894. Cette vieille dame l'avait apprise, toute enfant, d'une bonne du Gros-de-Vaud, qui la lui chantait en la tenant par les deux mains et en la faisant tourner.

«Je connais très bien», nous écrit M. Henri Mercier, «pour l'avoir souvent entendu chez ma grand'mère et chez notre tante, le bout de chanson qu'on vous a envoyé. L'air seulement était un peu différent. Deux autres personnes plus jeunes me l'ont chanté tel qu'il est noté . . . .»

Nous saurons gré à ceux de nos lecteurs qui pourraient nous communiquer des variantes du texte ou de la musique.



---

[4]) Historisches Museum in Brig.